

Leben wir unsere Taufe auch 1988, ganz gleich, was kommen mag

- (Zyklus 3) -

Verkündigungsbrief vom 10.01.1988 - Nr. 53 - Mk 1,7-11

(3. Sonntag nach Weihnachten)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 53-1987

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der Herr empfängt im Jordan die Bußtaufe des Johannes, um sich mit den Sündern zu solidarieren, weil er sie von ihren Sünden erlösen will. Jesus wird zu Beginn seiner öffentlichen Sendung vom Vater und vom Hl. Geist bestätigt. Die Taube steigt vom Himmel herab, Darstellung des Hl. Geistes, dessen Friede durch Christus in der Menschheit Eingang finden soll. Die Stimme des Vaters von oben bestätigt ihn als den vielgeliebten Sohn, an dem er seit ewig sein Wohlgefallen hat, was er nun auf Erden bekundet.

- Die Übersetzung, „den ich erwählt habe“ ist falsch. Erwählt sind wir alle, die wir die sakramentale Taufe des Neuen und ewigen Bundes empfangen haben. Aber niemand von uns kann sagen, daß der Vater immer sein Wohlgefallen an ihm hat. Im Gegenteil. Wie oft gefällt ihm nicht, was wir Böses tun und Gutes unterlassen. Lassen wir uns von diesen verkehrten und irreführenden Übersetzungen nicht beeindrucken. Sie degradieren Jesus auf die nur menschliche Ebene und unterschlagen zugleich das Elend des so oft versagenden, sündigen Menschen.

Unsere Taufe war unsere Geburtsstunde als Gotteskinder. Wir sind übernatürlich wiedergeboren, im Hl. Geist neugeboren worden, als wir das Geschenk der Taufe erhielten. Durch die Taufe wurden wir für immer Christen und Glieder der Kirche. Wir wurden Kinder Gottes und Erben des Himmels. Von allen Sünden und Sündenstrafen hat uns die Mutter Kirche in der Taufe abgewaschen.

- Die drei göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe wurden uns eingegossen. Das war der große und erhabene Tag unserer Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Hl. Geist.

Da wir uns nicht selbst von unserer Sündenschuld erlösen und befreien konnten, ist uns die Kirche zu Hilfe gekommen. Jesus Christus, der Gottmensch, opferte sich für uns am Kreuz. Sein Tod und seine Auferstehung brachten uns die Möglichkeit des neuen Lebens. Aus seinem Erlöserherzen entsprang die Gnadenquelle der hl. Taufe, als der Soldat es durchbohrte und Wasser hervorkam. Die Taufe hat uns eingetaucht in die Lebensflut des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Bevor sie gespendet und empfangen wird, widersagen der Taufbewerber bzw. seine Paten dem Satan und der Sünde. Sie bekennen sich zum Glauben an Jesus Christus und sein Reich. Sie machen sich das ganze *apostolische Credo* der Kirche zu eigen und geloben, als gute Christen zu leben und zu sterben.

- Diese Versprechungen bei der Taufe werden heute von vielen rein formalistisch verstanden und nicht wirklich ernst genommen. Man betrachtet die Sache als bürgerlichen Ritus, dem man sich unterzieht, weil die Eltern, Tanten usw. dies wünschen. Die Absage an Satan wird äußerlich vollzogen, aber wie oft glaubt man gar nicht an den, von dem man sich eindeutig distanzieren soll und mit dem Munde auch distanziert. Mit einer wirklich übernatürlichen Einstellung und Verhaltensweise hat das sehr oft rein gar nichts zu tun.

Was die Abschwörung angeht, so hat man beim neuen Einheitsgesangbuch das bekannte Tauflied aus dem Stammteil entfernt.

- Warum sollen die Gläubigen nicht mehr singen: *„Fest soll mein Taufbund immer stehen, ich will die Kirche hören. Sie soll mich allzeit gläubig sehen und folgsam ihren Lehren. Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad' in seine Kirch' berufen hat; nie will ich von ihr weichen“?*
- ❖ Weil man in modernistischen Kreisen eben nicht mehr auf die Kirche zu hören bereit ist! Weil man ihren unfehlbaren Lehren nicht mehr folgt und deshalb die Kirche nicht mehr als Befreiung, sondern Belastung für das persönliche Leben sieht. Weil gerade in der ökumenistisch verseuchten Diaspora so viele die Kirche verraten und verlassen.

Gerade heute wäre dieses Tauflied wichtig als Glaubensbekenntnis zur Unzerstörbarkeit der kath. Kirche, von der man nicht weichen darf, wenn man dem Hl. Geist gehorchen will.

- ❖ In einem Diözesananhang findet sich dieses Lied, leider mit bezeichnenden Veränderungen im Text. Statt *„Sie (die Kirche) soll mich allzeit gläubig sehen und folgsam ihren Lehren“* heißt es im Neutext *„ich will den Weg des Glaubens gehen und folgen Gottes Lehren“*
- ❖ Welcher Glaube ist gemeint, etwa nicht mehr der katholische? Und sind etwa die Lehren der Kirche nicht die Lehren Gottes?

Hier hat der zerstörerische Progressismus Einzug gehalten mit seinen auf lösenden Folgen.

- ❖ Am Ende des Liedes steht statt wie bisher *„nie will ich von ihr (=der Kirche) weichen“* nun *„ihm (Gott) will ich allzeit leben“*. Gerade wenn man immer für Gott leben will, darf man nicht von der Kirche weichen. Man spürt die Absicht und ist verstimmt. De facto wird die Göttlichkeit der Kirche, die Verbindlichkeit ihrer Lehren, weil sie von Gott geoffenbart sind, mehr oder weniger erschüttert.

Daher die grassierende Glaubensverunsicherung auf allen Ebenen.

- Man sollte statt dessen lieber die zweite Strophe dieses Liedes neu aufnehmen, um klaren Wein einzuschütten: *„Dem bösen Feind in seiner Pracht, gelob' ich, zu entsagen; eitel ist seine ganze Macht, schwer ist sein*

Joch zu tragen. Ich fliehe alle Werke sein, sie bringen nichts als Angst und Pein, führen zu ewigen Qualen“.

Der böse Feind unseres Seelenheils und die ewigen Qualen der Hölle, davon will der Wohlstands(ex)christ bei der feierlichen Taufe seiner Kinder nichts mehr hören. Das stört ja die liebe Familienfeier und ist nicht zumutbar!

- Wie weit sind wir weg von einer wahrhaft christlichen, realistischen Auffassung der Taufe, die uns der Hölle entreißt und ins Reich Gottes versetzt! Bei uns ist alles so abgeschwächt und verbürgerlicht, daß man faktisch den Glauben an dieses so wichtige Anfangsakrament aufgegeben hat.

Der gleiche Trend zeigt sich im neuen Taufritus, wenn man an den früheren Exorzismus denkt. Da hat der Priester im Namen und in der Vollmacht Christi Satan und seinen Dämonen befohlen, von dem, der getauft werden soll, abzulassen, ihn dem Hl. Geist freizugeben.

- ❖ Im neuen Ritus wird Gott gebeten, die bösen Geister zu vertreiben. Das Schlimme ist der Verzicht auf die exorzistische Vollmacht, die Jesus seinen Jüngern übertragen hat und damit der Kirche für alle Zeit. Für die Zeitgenossen ist der Verzicht auf den Exorzismus vor der Taufspendung eine Bestätigung ihres eigenen Nichtglaubens an die Existenz des bösen Feindes, der Hölle und der Möglichkeit von Besessenheit.

In diesem Punkte müssen wir im Licht des Evangeliums nachkonziliare Reformen reformieren, um den Glauben der Kirche wieder zum Leuchten zu bringen, statt ihn zu verstecken und zu vertuschen. Der Beifall der Ungläubigen kann für die Kirche nur schädlich sein.

Freuen wir uns am Beginn des Neuen Jahres, daß wir die Taufe empfangen haben und Kinder Gottes geworden sind. Was wird uns das Jahr 1988 bringen.

Am 3.7.1987 sprach die Gottesmutter zu Don Gobbi:

- „Bereits in diesem Jahr (*ist das Kalenderjahr 87 gemeint oder das Marianische Jahr bis zum 15.8.88?*) werden sich einige große Ereignisse erfüllen, die ich in Fatima vorhergesagt habe!“

Wir wissen nicht, was sie genau damit meint. Es liegen Hinweise vor, daß *der hl. Johannes Bosco* (+ 31.1.1888) auf Grund eines Traumes darauf hinwies, 100 Jahre nach seinem Tod würden sich umstürzende Ereignisse abspielen. Ein Frühlingsmonat, in dem es zweimal Vollmond gebe, falle in ein Jahr, in dem der Hl. Vater aus Rom flüchten müsse. Bisher waren solche Jahre 1931, 1950 und 1969. Nun wird tatsächlich 1988 im Mai zweimal Vollmond sein, am 2. und am 31.5.

Erfüllen wir täglich unsere Pflicht und denken wir zugleich über diese Ankündigungen der Gottesmutter und des heiligen Ordensstifters *Bosco* nach. Die Zeichen der Zeit stehen trotz *Gorbatschow* und *Reagan* nicht auf Frieden, sondern auf Sturm. Die Masse fühlt sich frei und sicher. Man rechnet im Ernst nicht mit bösen

Überraschungen. Der Friedensvertrag nimmt das Gefühl der Bedrohung. Eine Friedenseuphorie hat sich im dekadenten Westen breit gemacht. Das ist gefährlich.

Bleiben wir nüchtern und wachsam.

- Vergessen wir *Alois Irlmayer* (+ 26.7.1959) nicht, der davon spricht, nach der Ermordung des dritten Hochgestellten gehe es über Nacht los. Deutlich sah er drei Ziffern vor sich, zwei Achter und einen Neuner, wußte sie aber nicht zu deuten. 1988 kann man nicht ausschließen. Denn das Marianische Gnadenjahr geht im August 1988 zu Ende. Dann könnte Gottes Langmut und Geduld von den Strafen seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit abgelöst werden. Möglich wäre es.

In diesem Zusammenhang sollten wir die Aussage des Kleinbauern *Wessel Dietrich Eilert, der alte Jasper genannt* (1764 - 1833), beachten. Es gibt zwei Fassungen der Aussagen dieses westfälischen Sehers.

- Die erste lautet: *„In dem Jahr, wo der Krieg losbricht, wird ein schönes Frühjahr sein, daß im April die Kühe schon im vollen Gras gehen. Das Korn wird man noch einscheuern können, aber nicht mehr den Hafer.“* Die zweite Fassung ist allgemeiner und unbestimmter gehalten: *„Auch wird vor dem Ausbruch des Krieges noch ein sehr fruchtbares Jahr vorausgehen.“*

Beobachten wir auch solche Zeichen der Zeit, damit wir auf alles gefaßt sind. Leben wir unsere Taufe, dann brauchen wir vor nichts Angst zu haben!